endlich in der großen, berühmten Stadt Amsterdam, der zweiten Handelsstadt der Welt, an. Vater Niemann begab sich, nachdem er ein schickliches Obdach für die Seinen gefunden hatte, nach dem Hafen, in dem viele Schiffe lagen und wohin er Conrad beschieden hatte, von dem er vermuthen durfte, daß er schon lange vor ihnen angelangt sein würde.

Er hatte sich hierin auch nicht getäuscht, denn in einem am Strande auf- und abwandelnden Jünglinge erkannte er sogleich seinen Sohn und eilte auf ihn zu.

»Wie steht es, Conrad, hast Du ein Schiff für uns gefunden, und sind die Preise nicht allzu hoch?« fragte er ihn, ihm die Hand herzlich drückend.

»Es ist Alles schon abgemacht,« entgegnete ihm Conrad, einen Seufzer mit Gewalt zurückdrängend, der in seiner Brust emporstieg. »Für zweihundert Thaler, die habt Ihr doch noch, Vater? — für zweihundert Thaler nimmt uns ein Capitain, dessen Schiff segelfertig liegt, nach Brasilien hinüber.«

»Wie, für zweihundert Thaler, mein Sohn?« entgegnete ihm der überraschte Vater. »Die Summe ist sehr gering,

http://www.digibib.tu-bs.de/?docid=00000178